

## Andacht zum 23. Juli 2023

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.



*Dankt dem Herrn, denn er ist gut!  
Ja, für immer bleibt seine Güte bestehen.  
So sollen die sprechen, die der Herr befreit hat.  
Er befreite sie aus Gewalt und Unterdrückung.  
Er sammelte sie aus aller Herren Länder:  
aus dem Osten und aus dem Westen,  
aus dem Norden und den Gebieten am Meer.  
Manche irrten in menschenleerer Wüste umher.  
Sie suchten nach einer bewohnten Stadt,  
konnten aber den Weg dorthin nicht finden.  
Sie waren hungrig und durstig,  
ihre Lebenskraft schwand dahin.  
Da riefen sie zum Herrn in ihrer Not  
und er riss sie aus ihrer Verzweiflung.  
Er führte sie auf den richtigen Weg,  
sodass sie zu einer bewohnten Stadt kamen.  
Nun sollen sie dem Herrn danken für seine Güte  
und für seine Wunder an den Menschen.  
Denn er hat sie erfrischt, als sie erschöpft waren,  
und mit Gutem gestärkt, als sie Hunger hatten. Amen. (aus Psalm 107)*



## Gedanken zu Richter 6, 1 – 10

Befreit zu werden ist schön.

Frei zu sein, frei zu bleiben, ist noch schöner.

Wobei zur Freiheit auch gehört, sich frei bewegen zu können, das eigenen Leben frei gestalten zu können, überhaupt die Möglichkeit zu haben, für sich selbst sorgen zu können.

Schön wäre es. Doch Freiheit fällt nicht einfach vom Himmel. Freiheit will erarbeitet sein.

Zumindest der Erhalt der Freiheit will erarbeitet sein. Denn das Befreit-Werden ist in der Regel Geschenk. Das können wir uns nicht erarbeiten.

Nun sollte man meinen, dass es gar keine Frage ist, sich für den Erhalt der Freiheit einzusetzen und alles zu tun, weiter frei sein zu können.

Sollte man meinen.

Dachte sich Gott auch so.

Darum befreite er das von ihm auserwählte und geliebte Volk. Darum gab er sich reichlich Mühe, damit sie frei leben konnten.

Nur, ihn verlassen, an andere Götter glauben, sollten sie nicht.

Gut, auch da ist die Frage, wer denn, bitte schön, täte so etwas. Es ist doch überhaupt keine Frage, dass die, die Gott befreit hatte, sich weiter an ihn halten, an ihn glauben.

Nein, das ist keine Frage!

Allerdings ist es traurige Wirklichkeit.

Weil es immer schwierig ist, einem Menschen die Wahrheit direkt ins Gesicht zu sagen, werden gerne Geschichten von anderen erzählt. Am besten sind es Geschichten aus der Geschichte. So können wir dann sagen:

„Ach ja, stimmt, so ist es gewesen. Aber nein, wir machen denselben Fehler nicht auch noch. Wir sind besser. Wir haben gelernt.“

Und dann können wir, ohne unser Gesicht zu verlieren, das Unheil noch einmal abwenden, indem wir eben jenen Fehler nicht machen.

So ist die Idee.

Doch ob sie funktioniert? Das müssen Sie für sich selbst entscheiden.

Es wird erzählt aus längst vergangenen Tagen: *Die Israeliten taten, was in den Augen Gottes böse war.* Oder, um es deutlicher zu sagen: Sie glaubten nicht mehr an Gott, sondern hatten sich an andere Götter gewendet.

*Da lieferte sie Gott den Midianitern aus, die sie sieben Jahre lang unterdrückten. Die Midianiter gewannen die Oberhand über Israel. Um sich vor den Midianitern zu schützen, legten die Israeliten Verstecke in den Bergen an. Sie suchten sich Höhlen und Zufluchtsorte.*

*Doch Jahr für Jahr, wenn die Israeliten ihre Felder bestellt hatten, überfielen die Midianiter ihr Land zusammen mit den Amalekitern und den Beduinen. Sie errichteten ihr Zeltlager und vernichteten die Ernte im ganzen Land bis hinab in die Gegend von Gaza.*

*Sie ließen nichts übrig, was Israel zum Leben brauchte, auch keine Schafe, keine Rinder, keine Esel.*

*Jahr für Jahr kamen sie mit ihren Herden und Zelten. Und wenn sie über das Land herfielen, waren sie so zahlreich wie die Heuschrecken. Weder sie noch ihre Kamele konnte man zählen. So kamen sie ins Land und verwüsteten es. Durch die Überfälle der Midianiter wurden die Israeliten arm und ärmer.*

Fürchterliche Lebensumstände für die Menschen. Immer wieder arbeiten und doch nichts zum Leben haben. Immer wieder hoffen auf das nächste Jahr und dann miterleben müssen, wie alles vernichtet wird. Grausam

Da wir wissen, woran es lag, würden wir eine entsprechend Reaktion erwarten. Die kam auch, aber ...

Es wird nur berichtet: *Da schrien sie zu Gott um Hilfe.*

Das ist immer schnell geschehen. Wenn nichts mehr hilft, wird Gott um Hilfe angeschrien.

Es ist ja schön, dass sie sich an Gott wandten. Doch der Hilfescrei allein reicht nicht. Denn er lässt die gesamte Verantwortung bei Gott.

Da ist mit keiner Silbe die Rede davon, wie es zu diesem Unheil gekommen ist. Das war doch kein unabänderliches Ereignis. Das hatte doch eine ganz klar zu benennende Ursache. Das lag am Unglauben.

Doch dann muss vor dem Hilfescrei noch etwas anderes erfolgen. Dann braucht es das Eingeständnis der eigenen Schuld und den ernsthaften Willen, es besser zu machen.

Das jedoch kam nicht. Sie schrien nur um Hilfe. Deshalb geht die Geschichte so weiter:

*Die Israeliten schrien wegen der Midianiter zu Gott um Hilfe. Da schickte Gott einen Propheten. Der sagte zu den Israeliten: „So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe euch aus Ägypten geführt, aus dem Leben in der Sklaverei. Ich habe euch aus der Gewalt der Ägypter befreit und aus der Gewalt aller eurer Bedrücker. Ich habe sie vor euch vertrieben. Dann habe ich euch ihr Land gegeben. Und ich sagte zu euch: Ich bin der Herr, euer Gott! Ihr sollt die Götter der Amoriter nicht verehren, in deren Land ihr jetzt wohnt. Aber ihr habt nicht auf mich gehört!“*

Ein bemerkenswerter Auftritt dieses für uns namenlosen Propheten. Der wird von Gott geschickt, hält seine Rede und ist verschwunden.

„Und nun?“

Das ist die große Frage. Es bleibt alles so in der Schwebel. Vieles ist ungeklärt:

Der Prophet redete. Aber hat ihm überhaupt jemand zugehört?

Der Prophet wies auf das Handeln Gottes für das Volk, auf die Befreiung aus der Sklaverei hin. Große Taten. Gewaltige Taten. Befreiung. Freiheit. Unbegrenzte Möglichkeiten. Und was tun die Befreiten?

*„Aber ihr habt nicht auf mich gehört!“*

Und sie hören weiterhin nicht auf Gott. Sonst müsste es ja eine Reaktion auf diese Rede geben. Die Angeredeten, die Befreiten müssten sich doch jetzt äußern.

Gott befreit. Und die Menschen, die befreit wurden, nutzen die Freiheit aus. Sie genießen die Freiheit. Sie suchen sich ihre eigenen Götter aus. Sie sind ja frei.

Dass Freiheit nicht ohne Konsequenzen zu bekommen ist, dass Befreite anschließend Verantwortung für ihre Freiheit haben, das wird nicht gesehen.

Freiheit ist ein Geschenk. Wer sich die Freiheit erhalten will, muss bereit sein, die Bedingungen der Freiheit zu akzeptieren und danach zu leben.

Der Prophet erinnerte das Volk an die Befreiung aus der Sklaverei und ihr eigenes Versprechen, zu dem zu stehen, der ihnen diese Freiheit ermöglicht hatte.

Konkret sollten sie sich an die Zehn Gebote halten. Also keine hoch komplizierten, seitenlangen Verordnungen, die nur die wenigsten verstehen und die zudem alle paar Monate verändert werden, sondern ganz einfache zehn Regeln.

Und weil die so einfach und selbstverständlich sind, wird das Ganze in der Rede des Propheten auf ein einziges Gebot reduziert, auf das erste:

*Ich bin der Herr, dein Gott! Ich habe dich aus dem Land Ägypten herausgeführt aus dem Leben in der Sklaverei. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben!*

*„Aber ihr habt nicht auf mich gehört!“*

So musste der Prophet im Namen Gottes schlicht feststellen.

Es wäre so einfach gewesen. Aber sie haben nicht gehört.

Ist es da ein Wunder, dass sie nun nicht mehr in der Freiheit leben können?

Ist es wirklich ein böses und gemeines Schicksal, dass ihnen die Möglichkeiten zum Leben raubt?

Können sie wirklich von Gott Hilfe und Rettung erwarten?

Diese Geschichte ist lang her und sicherlich ist das Leben komplizierter und die Probleme vielschichtiger, als dass eine einfache Antwort ausreichen würde.

Das würden aber auch diejenigen, die diese Geschichte aufschrieben, nicht bestreiten.

Dennoch erzählten sie die Geschichte. Dennoch brachten sie das komplexe Leben mit den vielen unbeantworteten Fragen auf diesen einen Punkt.

Weil sich alles andere daraus ergibt.

Weil die Grundeinstellung das Entscheidende ist.

Die Grundeinstellung, ob wir an Gott, der uns befreit, der uns die Freiheit geschenkt hat, glauben oder nicht.

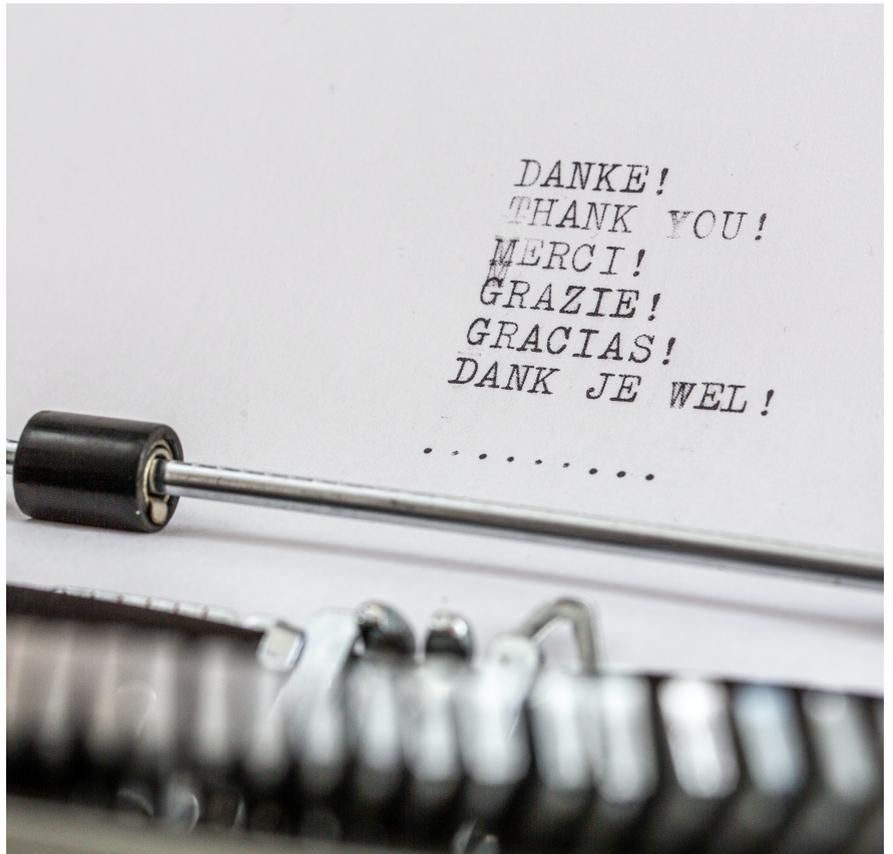
Lautet Gottes Urteil auch über uns: „Aber ihr habt nicht auf mich gehört!“

Oder leben wir die Freiheit, die Gott uns schenkt, im Glauben an Gott?

Da sind nun wir gefragt. Amen.

Danket Gott, denn er ist gut;  
groß ist alles, was er tut.  
Preiset Gott und gebt ihm Ehr;  
er ist aller Herren Herr.  
Er tut Wunder, er allein,  
alles rief er in das Sein,  
der durch seiner Allmacht Ruf  
Erd und Himmel weise schuf,  
der die Sterne hat gemacht,  
Sonn und Mond für Tag und Nacht.  
Er hat Israel befreit  
aus Ägyptens Dienstbarkeit.  
Er zerschlug Pharaos Heer,  
führt' das Volk durchs Rote Meer.  
Führte es mit starker Hand  
durch die Wüste in sein Land.  
Dankt ihm, der in dieser Nacht  
unsrer Niedrigkeit gedacht,  
der uns nicht verderben ließ,  
den Bedrängern uns entriß.  
Er speist alles, was da lebt.  
Alle Schöpfung ihn erhebt.  
Danket Gott, denn er ist gut;  
groß ist alles, was er tut.

(Christoph Johannes Riggerbach - aus eg 301)



Gebet: Lebendiger Gott, Du hast auch uns befreit. Du hast uns so viele Möglichkeiten eröffnet.

Wir müssen Dir bekennen, dass wir die Freiheit oft ausgenutzt haben.

Wir müssen Dir bekennen, dass wir es für nicht nötig hielten, Dir treu zu bleiben.

Wir bitten Dich für die Menschen, die deswegen unter zu leiden hatten und haben. Öffne uns Augen,  
Ohren und Hände, es wieder gut zu machen.

Wir hoffen, dass es für uns noch nicht zu spät ist.

Wir bitten Dich um die Chance, in Deiner Freiheit leben zu können und bei Dir und unter Deinem  
Segen zu bleiben. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und  
sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger